

KONZERT

ZUM FRÜHLINGSANFANG

PROGRAMMHEFT

Sonntag, 11. März 2018

**Heiliggeistkirche Bern
Kirche Steffisburg**

Johann Sebastian Bach

Himmelskönig sei willkommen, Kantate BWV 182

Antonio Vivaldi

Kyrie, RV 587

Beatus vir, RV 598

Blockflöten-Konzert, RV 435

Jeannine Camencind, Sopran

Astrid Pfarrer, Alt

Nino Aurelio Gmünder, Tenor

Stefan Vock, Bass

Giorgio Schneeberger, Blockflöte

Bach-Collegium Bern (Nevena Tochev, Konzertmeisterin)

Marc Fitze, Orgel

Josef Zaugg, Leitung

gewünschte Kollekte für
Morgenmusik und Konzert Fr. 30.–
kantatenchor-bern.ch

Kirchgemeinde
Heiliggeist



**KANTATENCHOR
BERN**

Antonio Vivaldi, 1678-1741

Antonio Vivaldi verbrachte die meiste Zeit seines Lebens in Venedig. Er war Violinist und hatte soweit Theologie studiert, dass er zum Priester geweiht wurde. Wegen seines Asthmas war er nicht in der Lage, die Messe zu lesen. Im Laufe der Zeit wurde er mehr und mehr verantwortlich für das Musikleben am Hospitale della Pietà, einem Waisenhaus für Mädchen. Das zugehörige Orchester genoss einen exzellenten Ruf. Es entstanden im Laufe der Zeit mehrere hundert Concerti, aber auch kirchliche Chorwerke, darunter das weit verbreitete Gloria.

Kyrie RV 587 für 8 Stimmen in zwei Chören und Instrumente

Das doppelchörige Kyrie umfasst den ersten Teil des Messe-Ordinariums. Das Instrumentalstück zum Eingang ist zweigeteilt. Es beginnt mit ganzen Noten und geht dann in schnelle Achtel über. So beginnen auch die Chöre gemeinsam die ersten zwölf Takte und teilen sich dann in einem bewegten zweiten Abschnitt. Das Christe eleison wird, begleitet von kräftigen Streicherklängen, von den Frauenstimmen der beiden Chöre gesungen (den Part von Chor I übernehmen in dieser Aufführung die Solistinnen). Das zweite Kyrie beginnt wieder in einem breiten Adagio, das dann in ein rasches Ricer-care übergeht.

Zu welchem Anlass Vivaldi dieses Werk komponiert hat, ist nicht bekannt. Es lässt sich aber zusammen mit dem Gloria zu einer Kurzmesse kombinieren.

Kyrie eleison	Herr, erbarme dich
Christe eleison	Christus, erbarme dich
Kyrie eleison	Herr, erbarme dich

Konzert für Blockflöte und Orchester in G-Dur Opus 10, Nr. 4, RV 435

Von Vivaldi sind besonders die vielen Concerti bekannt, die er für Streichorchester geschrieben hat. Unter der Nummer Opus 10 gibt es aber auch 6 Flötenkonzerte, von denen die Nr. 4 gespielt wird.

Allegro - Largo - Allegro

Beatus vir RV 598

für Soli, Chor mit 4 gemischten Stimmen, Streichern und basso continuo

Vivaldi vertonte den Psalm 111 (nach der damaligen Zählung in der lateinischen Bibel, heute Psalm 112) für 3 Frauenstimmen, Chor und Orchester. Er teilte den Text in 9 Abschnitte ein. Darin wechseln sich die Altstimme, zwei Sopranistinnen im Duett und der vierstimmige Chor ab. Dasselbe geschieht mit der zugefügten kleinen Doxologie (Ehre sei dem Vater). So entsteht im Ganzen ein 12-teiliges Musikstück in sehr unterschiedlicher Bearbeitung. Da singen einmal die zwei Sopranistinnen (meistens in Terzen parallel geführt) nur von einer Violine begleitet, kurz darauf setzen wieder vierstimmiger Chor mit voller Orchesterbegleitung ein. Der 9. Abschnitt „Peccator videbit“ ertönt mit Chor und Orchester unisono.

Auch hier ist nicht bekannt, aus welchem Anlass Vivaldi diese Psalmvertonung komponiert hat. Sie gehört aber zu den reizvollen kleinen Kostbarkeiten die von ihm überliefert sind.

Sopran

Beatus vir qui timet Dominum:
in mandatis ejus volet nimis.

Wohl dem Mann, der den Herrn
fürchtet und ehrt und sich herzlich freut
an seinen Geboten.

Sopran/Alt

Potens in terra erit semen ejus:
generatio rectorum, benedicetur.

Seine Nachkommen werden mächtig im
Land, das Geschlecht der Redlichen wird
gesegnet.

Chor

Gloria et divitiae in domo ejus:
et justitia ejus manet in saeculum
saeculi.

Wohlstand und Reichtum füllen sein
Haus, sein Heil hat Bestand für immer.

Alt

Exortum est in tenebris lumen
rectis misericors, et miserator et justus.

Den Redlichen erstrahlt im Finstern ein
Licht: der Gnädige, Barmherzige und
Gerechte.

Sopran/Alt

Jucundus homo qui miseretur et
commodat, disponet sermones suos
in judicio: quia in aeternum non
commovebitur.

Wohl dem Mann, der gütig und zum
Helfen bereit ist, der das Seine ordnet,
wie es recht ist.
Niemand gerät er ins Wanken.

Chor

In memoria aeterna erit justus:
ab auditione mala non timebit.

Ewig denkt man an den Gerechten.
Er fürchtet sich nicht vor Verleumdung;

Alt

Paratum cor ejus sperare in Domino
confirmatum est cor ejus: non commo-
vebitur, donec despiciat inimicos suos.

Sein Herz ist fest, er vertraut auf den
Herrn. Sein Herz ist getrost, er fürchtet
sich nie; denn bald wird er herabschauen
auf seine Bedränger.

Sopran/Alt

Dispersit dedit pauperibus:
justitia ejus manet in saeculum saeculi:
cornu ejus exaltabitur in gloria.

Reichlich gibt er den Armen,
sein Heil hat Bestand für immer;
er ist mächtig und hoch geehrt.

Chor

Peccator videbit, et irascetur,
dentibus suis fremet, et tabescet:
desiderium peccatorum peribit.

Voll Verdruss sieht es der Frevler,
er knirscht mit den Zähnen und geht
zugrunde. Zunichte werden die Wünsche
der Frevler.

Sopran

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist.

Sopran/Alt

Sicut erat in principio, et nunc, et semper,
et in saecula saeculorum.

Wie es war im Anfang, jetzt und immer-
dar von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Chor

Amen

Amen

Übersetzung der „Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift“, 1980, Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart

Johann Sebastian Bach, 1685-1750

„Himmelskönig sei willkommen“, Kantate BWV 182

Die Kantate entstand in Bachs Weimarer Zeit und wurde dort am Palmsonntag 1714 erstmals aufgeführt. Sie trägt noch die Züge des jungen Bach: Keine frei gedichteten Rezitative, ein Choral, bearbeitet im Stil von Pachelbel, dem ein Schlusschor folgt. Es ist noch nicht die durchgestaltete Form der späteren Leipziger Kantaten. Auch die Instrumentierung mit einer Violinstimme und zwei Violinen gehört noch in diese Zeit.

Inhaltlich geht die Kantate auf das Palmsonntags-Thema ein, den Einzug Jesu in Jerusalem. Diese Geschichte wurde im Gottesdienst als neutestamentliche Lesung vorgelesen (Matthäus 21, 1 - 9). Der Text stammt von Salomon Franck (1659 - 1725), der als Jurist und Oberkonsistorialrat am Weimarer Hof auch als Hofpoet diente. Er hat für die meisten Kantaten, die Bach in Weimar schrieb, den Text gedichtet.

Der Text steht in der Tradition einer schon fast pietistischen Jesus-Frömmigkeit. Der Autor sieht sich am Ort des Geschehens. Als Einwohner Jerusalems begrüßt er den einziehenden König (Eingangsschor), hört das Bibelzitat aus dem Mund Jesu (Rezitativ), deutet das Kommen Jesu im Sinne der neutestamentlichen Kreuzestheologie (Arie Bass), versteht die auf den Boden gelegten Kleider als Aufruf zur Opferbereitschaft (Arie alt) und ist bereit, das eigene Leiden als Kreuzesnachfolge zu sehen (Arie Tenor).

Sonata

Flöte, Violine solo, Streicher, Basso continuo

Bach eröffnet das Werk mit einem Instrumentalteil, der mit seinen punktierten Sechzehnteln an die französische Ouvertüre erinnert, die zum Eintritt des Königs in die Oper gespielt wurde. Violine und Flöte spielen sich gegenseitig das Thema zu, das zuletzt von den Streichern aufgenommen wird und zu einem majestätischen Abschluss führt.

Chor

Flöte, Streicher, Basso continuo

Der Eingangsschor beginnt mit einer zweiteiligen Fuge, jede Verszeile mit eigenem Thema. Darauf folgt ein motettischer Mittelteil, der den ganzen Text umfasst, worauf die Eingangsfrage da capo wiederholt wird.

Himmelskönig, sei willkommen,
Lass auch uns dein Zion sein!
Komm herein,
Du hast uns das Herz genommen.

Rezitativ

Bass, Basso continuo

Das Rezitativ ist ein Bibeltext aus Psalm 40, die Verse 7 und 8. Sie werden dem einziehenden Jesus in den Mund gelegt.

Siehe, ich komme,
im Buch ist von mir geschrieben;
deinen Willen, mein Gott, tu ich gerne.

Arie

Bass, Streicher, Basso continuo

Die Arie deutet das Psalmwort auf den einziehenden Jesus und seine Mission. Das stark figurierte Thema deutet auf das Getrieben-Sein hin.

Starkes Lieben,
Das dich, grosser Gottessohn,
Von dem Thron
Deiner Herrlichkeit getrieben,
Dass du dich zum Heil der Welt
Als ein Opfer vorgestellt,
Dass du dich mit Blut verschrieben.

Arie

Alt, Flöte, Basso continuo

„Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Strasse aus“ berichtet der Evangelist Matthäus. Dieses Bild wird zu einem Aufruf, das Leben in der Nachfolge Christi zu gestalten. Die fallenden Tonfolgen im Thema betonen den Aufruf zur Unterordnung.

Leget euch dem Heiland unter,
Herzen, die ihr christlich seid!
Tragt ein unbeflecktes Kleid
Eures Glaubens ihm entgegen,
Leib und Leben und Vermögen
Sei dem König itzt geweiht.

Arie

Tenor, Basso continuo

Die Betrachterin sieht nach vorn, auf die Woche von Leiden und Passion. Dass aus dem „Hallelujah“ vom Palmsonntag am Karfreitag ein „Kreuzige“ wurde, hat die Verkündiger immer wieder bewegt. Die Nachfolge Jesu bedeutet nicht nur festlichen Einzug, sondern auch Verfolgung und Leiden. Der bewegte Generalbass bringt Unruhe in die getragenen oberen Stimmen und weist damit auf die Unsicherheiten auch des Glaubenslebens hin.

Jesu, lass durch Wohl und Weh
Mich auch mit dir ziehen!
Schreit die Welt nur „Kreuzige!“,
So lass mich nicht fliehen,
Herr, von deinem Kreuzpanier;
Kron und Palmen find ich hier.

Choral

Flöte, Streicher, Basso continuo

Der Choral „Jesu, deine Passion“ (Sigmund von Birken 1626 - 1681) schliesst den Gedankengang des „mit Jesus gehens“ ab mit der hoffnungsvollen Feststellung „ist mir lauter Freude“. Bach gestaltet ihn ähnlich wie Johann Pachelbel seine Choralbearbeitungen. Jede Zeile wird thematisch vorbereitet, worauf der Sopran die Melodie in langen Notenwerten übernimmt.

Jesu, deine Passion
Ist mir lauter Freude,
Deine Wunden, Kron und Hohn
Meines Herzens Weide;
Meine Seel auf Rosen geht,
Wenn ich dran gedenke,
In dem Himmel eine Stätt
Uns deswegen schenke.

Chor

Flöte, Streicher, Basso continuo

Die Kantate schliesst mit einer Fuge, die dem Eingangschor entspricht. Wie meistens, wenn Bach das „lasst uns gehen“ vertont, steigt eine Tonfolge zügig zum Zielort an. Der Fuge folgt auch hier ein motettischer Mittelteil, worauf der Anfang da capo wiederholt wird.

„Salem“, in der Bibel die Stadt des Königs Melchisedek, dürfte eine Vorform des Namens Jerusalem sein. Der Name hat als Ortsbezeichnung vor allem in den USA weite Verbreitung gewonnen. Inhaltlich deutet er auf einen Ort des Friedens hin (verwandt mit Shalom).

So lasset uns gehen in Salem der Freuden,
Begleitet den König in Lieben und Leiden.
Er gehet voran
Und öffnet die Bahn.

Bach führte die Kantate 1724 in Leipzig erneut auf. Da hier während der Fastenzeit keine Kantaten musiziert wurden, nützte er das Fest Mariae Verkündigung (24. März), an dem Musik erlaubt war. In Weimar waren im Jahr der Uraufführung 1714 die beiden Feste auf denselben Tag gefallen.

Solistinnen



Jeannine Camenzind, Sopran

Jeannine Camenzind wuchs in Maienfeld GR auf. Nach zwei Jahren Vorstudium Gesang in Zürich und Winterthur begann sie im Herbst 2007 das Bachelor-Studium mit Hauptfach Gesang bei Prof. Liliane Zürcher in Luzern.

Ab Sept. 2010 studierte Jeannine Camenzind an der Hochschule der Künste in Bern bei Prof. Christian Hiltz. Im Juni 2012 schloss sie den Master Gesangspädagogik mit Auszeichnung ab. Gleichzeitig studierte sie in Biel am Opernstudio. Im Sept. 2012 begann sie mit dem Master Performance, den sie im Juni 2014 ebenfalls sehr erfolgreich abschloss.

Ihre rege Tätigkeit als Sängerin führt sie durch die Schweiz und ins angrenzende Ausland. Unter anderem konzertierte sie in der Liebfrauenkirche in München mit dem Domchor, im Münster Bern mit der Berner Kantorei, in der Klosterkirche Einsiedeln und in der Chiesa die Miracoli in Venedig mit dem Ensemble La Partita.

Daneben unterrichtet sie an der Musikschule Schwyz und dem Gymnasium EMS in Schiers Sologesang, betreut am Kosi Bern neun Singklassen und ist Stimmbildnerin beim Berner Münster Kinder- und Jugendchor.



Astrid Pfarrer, Alt

Astrid-Frédérique Pfarrer erhält ein Lehrdiplom im Hauptfach Violine an der Musikhochschule Bern bei Eva Zurbrügg, Lehr- und Konzertdiplom im Hauptfach Gesang bei Elisabeth Glauser. An der Musikhochschule in Lausanne und dessen Opernstudio beendet sie ihre Studien mit dem Solistendiplom und erhält den Max Jost - Preis. Sie besuchte Meisterkurse bei Christa Ludwig, Bodil Gūmos (Dänemark), Joy McLain (New York), Verena Schweizer (Basel), Alain Garichot (Lyon) und genoss den Unterricht bei Prof. Stämpfli (Bern).

Astrid Pfarrer ist mehrfache Preisträgerin des Kiefer-Habitzelpreises und des Prix Mosetti. Sie unterrichtet als Geigenlehrerin mit einem Teilpensum an der Musikschule Gürbetal.

Als Sängerin tritt sie mit namhaften Dirigenten wie Christian Zacharias, Kaspar Zehnder in Messen, Oratorien, Sinfonien im In- und Ausland auf.

An Liederabende singt sie gerne Werke von unbekanntenen Komponistinnen. Ihr Repertoire erstreckt sich von der Renaissance bis hin zu zeitgenössischer Musik. An der Sommeroper Selzach stand sie als Zulma in Rossinis Italienerin in Algier, als Muse in Hoffmanns Erzählungen und als Martha Schwertlein in Gounods Faust auf der Bühne. Sie war in der Rolle der Eponine in Les Misérables bei den Thunerseespielen zu hören.

Solisten



Nino Aurelio Gmünder, Tenor

Nino Aurelio Gmünder studierte bei Lina Maria Akerlund und Werner Gura an der Musikhochschule Zürich.

Bereits während des Studiums debütierte der junge lyrische Tenor am Theater Basel, wo er in „Mario und der Zauberer“ von Stephen Oliver die Rolle des Hauptmanns übernahm. Am Festival der Künste Zürich sang er den Tamino aus Mozarts „Zauberflöte“.

Sein breit gefächertes Konzertrepertoire umfasst u.a. die Werke Matthäuspassion, Weihnachtsoratorium (Bach), Messias, Brockespassion (Händel), Die Schöpfung, Die Jahreszeiten (Haydn), Paulus, Elias, Lobgesang, Christus (Mendelssohn), Die letzten Dinge (Spohr), Missa solemnis (Cherubini), Petite messe solennelle (Rossini), Le Laudi (Hermann Suter).

2013 bildete die Tournée mit dem bekannten Schweizer Schauspieler Jörg Schneider und seiner Dialektfassung des Broadwaystücks „Letschti Liebi“ (Last Romance) von Joe Di Pietro einen der Höhepunkte.

Meisterkurse besuchte er bei Meinard Kraak und John Norris.

Derzeit nimmt er Unterricht bei Raymond Connell und Janice Chapman in London.



Stefan Vock, Bass

Der Bassbariton Stefan Vock begann nach einem Lizentiat in Experimentalphysik an der Universität Basel seine Gesangsausbildung an der Hochschule für Musik in Basel bei Prof. Kurt Widmer und erlangte das Solistendiplom mit Auszeichnung. Weitere wertvolle Impulse erhielt er u.a. im Unterricht bei Prof. D. Fischer-Dieskau.

Die Tätigkeit des Schweizer Sängers konzentriert sich besonders auf das Lied und den Bereich der Alten Musik. In diesem Zusammenhang hat er als Solist u.a. mit Dirigenten wie Gustav Leonhardt, Sigiswald Kuijken und Joshua Rifkin konzertiert.

Stefan Vock erhielt Förderpreise der Friedl Wald-Stiftung und des Schweizerischen Migros-Genossenschaftsbundes. Zudem ist Stefan Vock Preisträger der Basler-Orchester-Gesellschaft und gewann den 1. Preis der Elvira Lüthi-Wegmann-Stiftung. Verschiedene CD-Einspielungen und Radioaufnahmen (DRS 2, Espace 2, France Musique, UER, SWR) dokumentieren sein musikalisches Schaffen.

Stefan Vock war u.a. zu Gast an Festivals wie RheinVokal (D), Audi Sommerkonzerte (D), Festival de Saintes (F), Festival Bach de Lausanne, Boswiler Meisterkonzerte.

2013 wurde Stefan Vock vom Aargauer Kuratorium mit einem Werkbeitrag für sein künstlerisches Schaffen ausgezeichnet.

Instrumentalsolist



Giorgio Schneeberger, Blockflöte

Giorgio Schneeberger wurde in Solothurn geboren. Er entdeckte früh seine Liebe zur Blockflöte und zur Barockmusik. Das Studium der Blockflöte und der Alten Musik verfolgte er am Konservatorium Delémont. Seine Lehrerin war die auf mittelalterliche Musik spezialisierte Blockflötistin Avery Gosfield. Giorgio Schneeberger schloss 1995 mit dem Lehrdiplom ab.

Seine Studien vertiefte er mit der Weiterbildung bei Matthias Weilenmann in Zürich sowie in den Meisterkursen bei Sabine Weill (Frankreich) und bei Paul Leenhouts (Amsterdam Loeki

Stardust Quartett). Im Jahr 2010 absolvierte Giorgio Schneeberger einen Meisterkurs bei Maurice Steger, was ihn nachhaltig beeinflusst.

In weiteren Studien erwarb er sich Kenntnisse auf den historischen Rohrblatt-Instrumenten wie Krummhorn (Mittelalter, Renaissance) und Chalumeau (Barock). Da die Alte Musik eng mit den Tänzen verbunden ist, hat sich Giorgio Schneeberger auch mit historischem Tanz beschäftigt. Wesentliche Impulse erhielt er in den Kursen für Barocktanz bei Beatrice Massin sowie bei Cecilia Gracio Moura.

Seine Repertoirekenntnisse der Renaissance führten zur Gründung des Ensembles SCHLOSSMUSIK. Mit diesem verwirklicht er spartenübergreifende historische Projekte mit Musik und Tanz aus der Renaissance und dem Barock.

Giorgio Schneeberger konzertiert rege in weiteren kammermusikalischen Besetzungen, sowie als Solist und als Zuzüger in Orchestern und mit Chören. Neben der Konzerttätigkeit wirkt er als Musikpädagoge und Ensemble-Leiter in der Region Bern. Seit der Saison 2000 ist er Dirigent des Blockflötenchors Bern.

Chor

Der Kantatenchor Bern ist ein Projektchor, der von Josef Zaugg 1986 gegründet wurde. Er zählt heute ca. 70 Mitglieder. Zu seiner wichtigsten Aufgabe gehört die Pflege der Bachschen Vokalmusik. So hat er in vielen Kantatengottesdiensten, Morgenmusiken und Konzerten alle grossen Kompositionen und über 140 Kantaten aufgeführt. Neben Werken Bachs werden aber auch Kompositionen anderer Meister wie Händels Messias, Mozarts Requiem und c-Moll-Messe, Haydns grosse Messen u.a. gesungen.

Der Chorist regelmässiger Gast in Thun und Spiez, Steffisburg, der Klosterkirche Einsiedeln, der Kirche Rüslikon und in Zürich im St. Peter und der Augustinerkirche.



Sopran: Aebersold Ursula, Bänziger Therese, Barck Dorothee, Baumann Katharina, Baumann Simone, Berger Margrit, Brönnimann Marianne, Bühler Anna, Gabaglio Franziska, Hostettler Elisabeth, Klingbeil Katharina, Leuenberger Laura, Marti Katrin, Meili Bernadette, Riesen Silvia, Schmid Maya-Ruth, Wenziker Ursula, Wüthrich Sabina

Alt: Bühler Sabine, Dümbgen Renate, Frieden Therese, Grunder Mariann, Guggisberg Christine, Kläy Thildi, Maurer Stina, Moser Regula, Möschler Anna-Maria, Santschi Regula, Scheidegger Ursula, Schild Maja, Segesser Christine, Studer Barbara, Waber Marianne, Wenger Magdalena, Wepfer Helen

Tenor: Berger Mathias, Bühler Jasmin, Burri Greti, Rousson Valentin, Schär Michael, Stupan Benjamin, Widmer Walter

Bass: Dümbgen Luz, Frieden Peter, Jost Helmut, Klingbeil Roland, Krebs Fred, Maurer Paul, Ryser Peter, Schaad Theo, Schild Reto

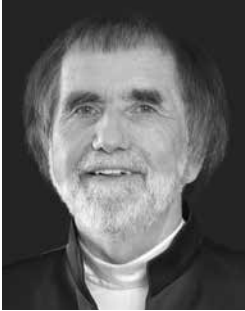
Orchester

Das Bach-Collegium Bern ist ein Instrumentalensemble, dessen Mitglieder freischaffende Musikerinnen und Musiker verschiedener Orchester sind und vorwiegend aus der Agglomeration Bern stammen. Die erfahrenen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten treffen sich zu den Proben und Konzerten in der erforderlichen Stärke vom Kammerorchester bis hin zum Sinfonieorchester. Das Ensemble wurde 1998 von Josef Zaugg gegründet und ist seitdem der wichtigste instrumentale Partner seiner beiden Chöre: Kantatenchor Bern und Berner Jubiläe Chor.



Konzertmeisterin: Tochev Nevena **Violine I:** Karnusian Talita, Kuonen Patricia, **Violine II:** Lopes Sanz Javier, Gültekin Ali Riza, Schmid Ursula **Viola:** Bärtschi Madeleine, Marino Claudia **Violoncello:** Inniger David, Sieber Heinz **Kontrabass:** Maibach Roland **Blockflöte:** Giorgio Schneeberger **Fagott:** Schmid Mirjam **Orgel:** Fitze Marc

Dirigent



Josef Zaugg, Dirigent

Josef Zaugg erhielt seine musikalische Ausbildung an den Konservatorien Bern und Zürich und am Institut für Kirchenmusik des Kantons Zürich, wo er sich zum Kantor ausbilden liess. An der Universität Bern erwarb er sich das Schulmusikerpatent. Weitere regelmässige Studien führten ihn zu John Eliot Gardiner, Sir Roger Norrington, Kurt Masur und an die internationale Bachakademie Stuttgart zu Helmuth Rilling.

Von 1977 bis 2012 arbeiteten zwei seiner Chöre (Heiliggeistchor Bern, Kirchenchor Thun-Strättligen) eng zusammen. Mit ihnen erarbeitete er die grossen Oratorien des Barock, der Klassik und Romantik. Zu erwähnen sind die Schweizer Erstaufführungen des Oratoriums Abraham von Carl Armand Mangold (2001) und in der Vertonung von Johann Gottlieb Naumann der Psalm 103 (2003). Im Januar 2004 folgte mit Mendelssohns Athalia eine weitere Schweizer Erstaufführung.

Den Kantatenchor Bern gründete er 1986 und 1998 das Bach-Collegium Bern. Mit diesen zwei Ensembles führt er in Kantatengottesdiensten, Morgenmusiken und Konzerten Bachs Vokal- und Orchesterwerke auf (u.a. über 140 Kantaten, h-Moll-Messe, Johannespassion, Weihnachtsoratorium, Suiten, Brandenburgische Konzerte). Auch andere Kompositionen kommen zur Aufführung, so u.a. Händels Messias, die Messen von Haydn, Mozart und Schubert.

2002 kommt ein weiteres von ihm gegründetes Ensemble dazu: der berner jubilate chor. Mit ihm führt er Werke verschiedener Stilrichtungen auf, so z. B. Brahms Requiem, Haydns Schöpfung und Jahreszeiten, Mendelssohns Paulus und Elias, Mozarts Requiem sowie Messen von Haydn Mozart und Schubert, aber auch Kompositionen von Bach, Händel, Telemann, Naumann. Zu erwähnen sind die Schweizer Erstaufführungen aus dem Jahr 2014 „Heilig ist unser Gott“ und „Selig seid ihr“ von Gottfried August Homilius.

Josef Zaugg war viele Jahre Chorleiterausbildner und Singwochenleiter beim Christlichen Sängerbund der Schweiz (CSS), Initiant der Sommerakademie Thun sowie deren Leiter bis 2013.

Konzertvorschau

- **15. September 2018**

19.30 Johanneskirche Thun

- **16. September 2018**

17.00 Heiliggeistkirche Bern

Johann Sebastian Bach:

- Wer nur den lieben Gott lässt walten
BWV 93
- Ich will den Kreuzstab gerne tragen
BWV 56

Franz Schubert:

- Messe C-Dur

- **18. November 2018**

Heiliggeistkirche Bern

- **09.30 Kantatengottesdienst**

- **11.00 Morgenmusik**

Kirche Spiez

- **17.00 Konzert**

Johann Sebastian Bach:

- Wachet, betet, BWV 70

Antonio Vivaldi:

- Introduction und Gloria